



The poster features a family of five standing in a lush green backyard. In the foreground, a young boy with brown hair is smiling, wearing a white space suit and holding a blue book titled 'LOGBUCH'. Behind him, a teenage boy in a blue and green jacket, a teenage girl in a pink sweater, a man in a blue jacket, and a woman in a white jumpsuit stand together. The background shows a wooden house and dense trees. The top half of the poster is a dark space scene with a large, bright Mars planet, a satellite, a rocket, and stars. The title 'GRÜSSE VOM MARS' is written in large, white, hand-drawn letters across the space scene.

GRÜSSE VOM MARS

EIN FILM VON
SARAH WINKENSTETTE

**FILMPÄDAGOGISCHES
BEGLEITMATERIAL**

Filmpädagogische Begleitmaterialien

GRÜSSE VOM MARS

Kinostart: 10. April 2025

Verleih Schweiz: DCM

Regie	Sarah Winkenstette
Produktionsland	Deutschland
Dauer	84min
Drehbuch	Sebastian Grusnick und Thomas Möller, nach ihrer gleichnamigen Romanvorlage
Kamera	Jakob Berger
Schnitt	Nicole Kortlüke
Musik	André Feldhaus
Darsteller*innen	Theo Kretschmer (Tom), Lilli Lacher (Nina), Anton Noltensmeier (Elmar), Hedi Kriegeskotte (Hanna), Michael Wittenborn (Horst), Eva Löbau (Vera), Jona Volkmann (Nick), Luk Slomka (Marco) u. a.

FSK	ab 6 Jahren
Pädagogische Altersempfehlung	ab 9 Jahren; ab 3. Klasse
Themen	Ängste, Selbstvertrauen, Familie, Autismus-Spektrum
Anknüpfungspunkte für Schulfächer	Deutsch, Religion/Ethik, Kunst

Impressum

Herausgeber:	Bildnachweis:	Text und Konzept:
farbfilm verleih GmbH Boxhagener Strasse 106 10245 Berlin	farbfilm verleih GmbH	Stefan Stiletto stiletto@filme-schoener-sehen.de

Bitte wenden Sie sich bei Interesse an Schulvorstellungen (durchführbar per/ab 2. April, dem Welt-Autismus-Tag) an Kinokultur:



Kinokultur - Cinéculture - Cinecultura

Ruth Köppl
Leitung
Unter Steingrubenstrasse 19
CH-4500 Solothurn
032 623 57 07 | 079 521 08 47
info@kinokultur.ch | www.kinokultur.ch

Das pädagogische Begleitmaterial steht Ihnen, genauso wie Trailer, Bilder und mehr, unter <https://dcmstories.com/de-ch/movie/gruesse-vom-mars/> kostenfrei zum Download zur Verfügung.

An Herausforderungen wachsen

Toms Leben funktioniert nach klaren Regeln und Abläufen. Alles, was davon abweicht, überfordert ihn und macht ihm manchmal sogar Angst. Für mich ist er eine grossartige Hauptfigur, denn GRÜSSE VOM MARS soll ein Film werden für Kinder, die in einer Zeit voller Krisen gross werden. In einer Zeit, in der morgen nicht mehr gilt, was gestern war. Unsere Zuschauer haben einen Grossteil ihres Lebens in einer Pandemie verbracht – mit sehr strengen und teilweise unsinnigen Regeln. Die Schritte zurück in die Normalität werden auch sie verunsichern. Welche Regeln gelten? Was darf ich, was nicht? Wie viel Nähe von anderen will und kann ich überhaupt zulassen? Ängste und Überforderungen gehören zum Leben dazu. Wir dürfen sie nicht wegdrücken, sondern sollten sie zulassen, darüber reden und – im besten Fall gemeinsam mit anderen – daran arbeiten. Unser Leben verläuft nicht immer nach Plan, und das ist gut so, denn daran wachsen wir.

Sarah Winkenstette,
Regisseurin von GRÜSSE VOM MARS

Sommerferien bei Oma und Opa. Für Tom klingt das nicht gut. Er kennt seine Grosseltern eigentlich gar nicht. Der letzte Besuch liegt schon Jahre zurück, als Toms Papa noch lebte. Jetzt soll er mit seinen älteren Geschwistern Nina und Elmar dort geparkt werden, während seine Mutter für einen Job als Fernsehmoderatorin nach China reist. Besonders schwer ist die Situation für Tom, weil er klare Strukturen und verlässliche Abläufe braucht, um sich wohlfühlen. Als junger Mensch aus dem autistischen Spektrum sind Regeln für ihn sehr wichtig. Toms Mutter kennt die Bedürfnisse ihres Sohnes. Mit einem Blanko-Logbuch kann sie ihn überzeugen, die Reise anzutreten. Denn in diesem kann Tom seine „Mission“ dokumentieren. Und damit wäre der Aufenthalt bei Oma und Opa so etwas wie ein Probelauf für seinen grossen Traum: Tom möchte einmal zum Mars reisen. „Wenn ich das schaffe, dann schaffe ich es auch zum Mars“, folgert Tom – und geht das Wagnis ein.

„Hier gibt’s keine Regeln“, sagt die Oma gleich zu der Begrüssung – was die Sache für Tom nicht wie erwartet einfacher, sondern sogar schwieriger macht. Und dann ist da noch die rot gestrichene Haustür, die ihn daran hindert, durch diese das Haus zu betreten. Denn Tom hasst Rot und meidet die Farbe, weil sie in ihm Angstzustände auslöst. Toms ältere Schwester Nina unterdessen kann nicht fassen, dass es weder W-LAN noch Empfang im abgelegenen Haus der Grosseltern auf dem Land gibt. Auch für die Grosseltern ist der Besuch der drei Enkel eine Herausforderung. Toms Opa hat mit seiner Frau nicht über den anstehenden Besuch gesprochen, durch den der langersehnte Portugal-Urlaub ins Wasser fällt. Zudem leidet auch Toms Oma noch immer sehr unter dem Tod ihres Sohnes.

Als Tom sich eines nachts aus dem Haus schleicht, weil er nicht schlafen kann, ändert sich jedoch für ihn alles. Er merkt, dass er auf dem Land aufgrund der geringen Lichtverschmutzung die Sterne viel klarer sehen kann als zu Hause in Hamburg. Zudem hört er im Radio, dass Astronom*innen weltweit aufgerufen werden, nach einem Asteroiden zu suchen, der aus rätselhaften Gründen von seinem Kurs abgekommen ist. Tom fühlt sich angesprochen. Auf dem Dachboden richtet er sich mit dem alten Teleskop seine Vaters eine Forschungsstation ein und hat plötzlich eine Aufgabe. Sein Bruder Elmar wiederum geniesst die neuen Freiheiten und lernt von Opa das Autofahren. Und auch für Nina wird der Aufenthalt dort interessanter, nachdem sie verstanden hat, dass ihr Freund in Hamburg sie nicht vermisst – und sie den Nachbarssohn Horst kennenlernt. So finden alle Geschwister nach und nach ihren Platz im Haus. Alle dürfen sich entfalten, sich ausprobieren, sich auch zurückziehen.

Nachdem Toms Opa jedoch durch eine Unachtsamkeit von Nina verletzt wird, hat Nina grosse Schuldgefühle und bricht eines nachts auf, um alleine zurück nach Hamburg zu fahren. Doch Elmar und Tom bemerken ihre Abwesenheit und folgen ihr, auch mit Hilfe von Horst. Es gelingt ihnen, Nina zu finden. Dann aber geht dem Campingwagen das Benzin aus und zu allem Überfluss werden die Geschwister auch noch von Polizist*innen allein im Auto entdeckt – und Tom wird angefasst. In diesem Augenblick spürt Tom wieder die grosse Unsicherheit. Seine Geschwister aber geben ihm Rückhalt und können ihm helfen, sich zu beruhigen, bis seine Grosseltern eintreffen.

Tatsächlich ist es Tom gelungen, das Rätsel des Asteroiden zu lösen. Wie dieser schien Tom vom Weg abgekommen zu sein. Doch nun hat er wieder Halt gefunden und fühlt sich auch in der neuen Umgebung sicher.

Themen und Ausblick auf die Arbeitsblätter

Lange Zeit benennt GRÜSSE VOM MARS nicht, dass Tom Autist ist. Dies hat den Vorteil, dass Tom erst einmal ohne Vorurteile kennengelernt wird. Er hat zwar seine Eigenheiten, aber diese werden als ganz normaler Teil von Tom vorgestellt. Dieser Annäherung an Tom folgen auch die Unterrichtsmaterialien. Sie laden erst zu einer Betrachtung ein, wer Tom ist und wie er die Welt sieht, bevor die Autismus-Spektrum-Störung benannt wird.

Wir lernen Tom kennen, als er in seinem Schrank sitzt. Darin hat er sich einen Rückzugsort geschaffen, der ihm Sicherheit bietet. Ein kleiner, überschaubarer, vertrauter Ort. Im Schrank beschäftigt sich Tom mit seinem Lieblingsthema Astronomie. Ein Bild seines vor wenigen Jahren verstorbenen Vaters – die Todesursache wird im Film nicht genannt – hängt an der Wand. Als seine Mutter die Tür zum Schrank öffnet, lösen ihre rot lackierten Fingernägel jedoch eine kleine Panikattacke in Tom aus. Rot verbindet er mit Blut, mit Warnschildern, mit Rettungseinsätzen – alles Assoziationen, die ihm Angst machen. Deswegen mag Tom die Farbe Rot nicht und hat sie aus seinem Leben verbannt.

Zunächst mag Tom ein wenig merkwürdig erscheinen. Dennoch spiegelt sich viel in seinem Verhalten, woran Kinder andocken können: Viele Kinder bauen sich Rückzugsorte wie Tom, sei es in Schränken oder Deckenhöhlen. Und auch die Farbassoziationen sind nachvollziehbar. Toms Ablehnung der Farbe Rot kann auch dazu einladen, sich allgemein mit Farbbedeutungen und -wirkungen zu beschäftigen.

Mehr über Toms Eigenheiten erzählt der Film, als seine Mutter ihm erzählt, dass sie für ein Jobangebot nach China reisen muss und er in dieser Zeit mit seinen Geschwistern bei Oma und Opa wohnen soll. Tom achtet überhaupt nicht mehr auf das Gesicht seiner Mutter. Sein Fokus verschiebt sich auf die Schränke im Hintergrund oder die angrenzende Küche, zudem ist seine Wahrnehmung verzerrt. So sieht etwa der Globus auf dem Tisch auf einmal mehr oval als rund aus. Indem der Film Toms Sichtweise einnimmt, versucht er unmittelbar zu zeigen, wie Toms Wahrnehmung funktioniert. Seine Überforderung in diesem Moment wird spürbar, weil das Publikum die Situation aus Toms Augen erlebt.

Diese Technik übernimmt der Film später noch mehrmals: Wenn Linien und Winkel die Bilder überlagern, dann wird sichtbar gemacht, wie Tom die chaotische Welt in Muster gliedert und für sich ordnet. Das macht er auch, als er für die Reise zu Oma und Opa packt. Alle Kleidungsstücke werden exakt gefaltet und ausgerichtet. Tom liebt Ordnung. Und er braucht Ordnung.

Die Schwierigkeit, Gesichtsausdrücke beurteilen oder metaphorische Sprache zu verstehen, das Bedürfnis nach Strukturen, Ordnung und Regeln – etwa festen Essenszeiten oder Sitzordnungen – sowie das Unbehagen von körperlicher Nähe sind Merkmale, die eine Autismus-Spektrum-Störung kennzeichnen können. Diese fließen auch in GRÜSSE VON MARS ein. Als Autist wird Tom jedoch erst in der vorletzten Szene des Films bezeichnet.

> Aufgabenblock 1 lädt zu einer ersten Beschäftigung mit Tom ein.

> Aufgabenblock 2 stellt Toms Wahrnehmung in den Mittelpunkt.

> Aufgabenblock 3 stellt die Verbindung zu Toms Autismus-Spektrum-Störung her.

Zum einen kann der Film dazu einladen, sich mit dem Thema Autismus-Spektrum-Störung zu beschäftigen und zu verstehen, welche Bedürfnisse Menschen aus dem autistischen Spektrum dadurch haben. Zum anderen aber ist der Film auch so angelegt, dass Tom als universelle Identifikationsfigur funktioniert, weil sich in seinem Verhalten vieles spiegelt, was auch für neurotypische Kinder relevant ist. Toms Eigenheiten machen bestimmte Aspekte nur deutlicher sichtbar. Auch die Regisseurin Sarah Winkenstette betont diese universellen Anknüpfungspunkte im Umgang mit Regeln, Nähe und Sicherheitsbedürfnis (siehe einleitendes Zitat oben).

Toms Wunsch nach Sicherheit zeigt sich im Film sehr anschaulich, wenn er seinen Astronautenanzug mit Helm trägt. Tom schottet sich ab von der Welt, die ihm fremdartig und gefährlich erscheint. In seinem Raumanzug ist er sicher. Auch Toms Schrankversteck visualisiert sein Sicherheitsbedürfnis, ebenso, wenn er sich mit einem Kopfhörer unter dem Tisch versteckt. Immerzu riegt Tom sich von der Aussenwelt ab und baut sich seine tatsächlichen oder auch nur akustischen Schutzräume.

Insgesamt fühlt Tom sich am Anfang nur im Kreis seiner engeren Familie sicher: bei seiner Mutter, seiner Schwester Nina und seinem Bruder Elmar. Zu den Grosseltern hält er eher Distanz (was sich zum Ende allerdings verändert, wenn auch die Oma ihn berühren darf). Unwohl fühlt sich Tom dagegen mit allem, was ihm nicht vertraut ist oder seine Routinen durchbricht.

Dies kann als Anregung dienen, sich mit den eigenen Gefühlen zu beschäftigen: Wo, wann und bei wem fühle ich mich sicher und wohl? Wo und wann fühle ich mich unsicher oder unwohl? Ähnlich spannend ist auch die Auseinandersetzung mit Regeln. Manchmal wirken Regeln wie Verbote. Vor allem aber strukturieren sie das Zusammenleben und machen dieses in bestimmten Bahnen erst möglich. Tom helfen Regeln bei der Orientierung und Eindämmung der chaotischen Umwelt.

Eine ähnliche Bedeutung hat für Tom die Vorstellung, sich die Reise zu Oma und Opa als Probelauf für eine Mars-Mission vorzustellen. Es ist eine Fahrt ins Ungewisse für Tom. Sobald er diese in seiner eigenen Sprache beschreiben kann und mehr als Abenteuer und Herausforderung und nicht nur als Zumutung begreift, geht er viel offener damit um. Bei der Abfahrt zeigt der Film durch Animationen, wie Toms Mutter und seine Geschwister plötzlich auch Raumanzüge tragen, kurz danach verwandelt sich das Auto in eine animierte Rakete, die schliesslich abhebt. Toms Fantasie lässt die Welt weniger gefährlich werden. Sie macht Tom zum Steuermann, der die Kontrolle hat. Spielerisch lässt sich die Übersetzungsleistung von Tom nachvollziehen, indem die Schüler*innen etwa eine Szene des Films in einen Logbuch-Eintrag aus der Sicht von Tom übertragen.

Toms Aufenthalt bei den Grosseltern ist eine Bewährungsprobe. Am Ende wagt er, mit kleinen Tricks, sogar den Gang durch die rote Eingangstür. Versteckt sich Tom zu Beginn in seinem Schrank, so sitzt er in der letzten Einstellung des Films gemeinsam mit seinen Grosseltern und Geschwistern auf der Couch – und zwar nicht am Rand, sondern in der Mitte. Glücklich blickt er direkt in die Kamera. So erzählt der Film davon, wie stolz Tom auf sich selbst ist. Er hat die Schritte ins Ungewisse gemeistert, nicht zuletzt auch dank der stetigen Unterstützung seiner Geschwister und der Zurückhaltung seiner Grosseltern, die nie versucht haben, ihn zu verändern oder zu irgendetwas zu zwingen.

> Aufgabenblock 4 beleuchtet die Themen Sicherheitsbedürfnis und Ängste.

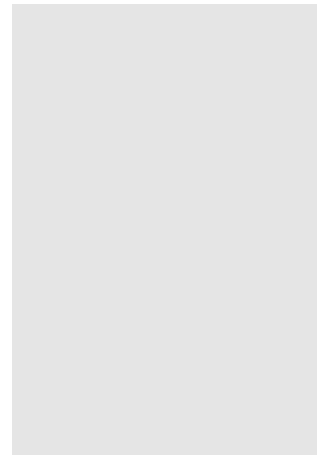
> Aufgabenblock 5 betrachtet, wie Toms Fantasie ihm beim Überwinden seiner Ängste hilft.

> Aufgabenblock 6 regt zum Nachdenken über Toms Entwicklung im Laufe des Films an.

Aufbau und Ziel dieser Begleitmaterialien

Diese Begleitmaterialien geben Anregungen, wie GRÜSSE VOM MARS im Schulunterricht eingesetzt werden kann. Eine inhaltliche Auseinandersetzung ist dabei ebenso wichtig wie eine Beschäftigung mit der filmischen Gestaltung, durch die die Wahrnehmung sensibilisiert werden soll.

Es ist nicht notwendig, die Arbeitsblätter vollständig und chronologisch zu bearbeiten. Wählen Sie vielmehr solche Aufgabenvorschläge aus, die Ihnen für die Arbeit mit Ihren Schüler*innen und für den gegebenen Zeitrahmen sinnvoll erscheinen, und modifizieren Sie diese gegebenenfalls, damit sie sich in Ihren Unterricht optimal einfügen.



Aufgabenblock 1: Tom

a) Tom sieht rot

Die folgenden Bilder stammen aus der ersten Szene, in der wir Tom kennenlernen. Die Bilder – man sagt dazu auch „Einstellungen“ – folgen aufeinander.



1



2



3



4



5



6



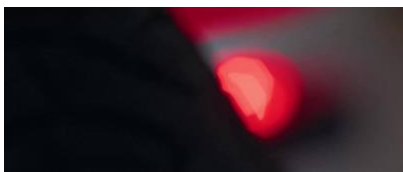
7



8



9



10



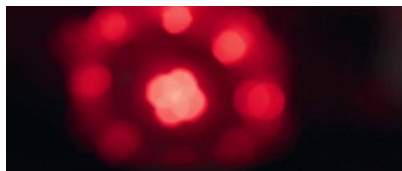
11



12



13



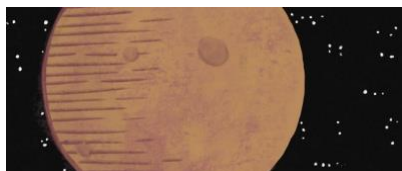
14



15



16



17

Beschreibe, was in dieser Szene passiert. Was erfährst du dadurch über Tom?

Bilder 1 bis 6: Sieh dir an, wie die unterschiedlichen Einstellungen jeweils deinen Blick lenken. Wie verändert sich die Nähe zu Tom über diese Bilder hinweg? Was soll dadurch gezeigt werden?

Bilder 7 bis 14: Was verbindet Tom mit der Farbe Rot?

Welche Bilder hätten noch in diese Reihe gepasst? Nenne drei Beispiele:

--	--	--

Beschreibe in eigenen Worten: Was bedeutet es, „rot zu sehen“?

Welchen Eindruck hast du von Tom in dieser Szene?

Fasse zusammen, was du darüber hinaus noch zu Beginn des Films über Tom erfährst: Was weißt du über seine Familie? Wovon träumt Tom? Welche Stärken hat er? Was bereitet ihm Probleme?

Aufgabenblock 2: Toms Wahrnehmung

a) Zuhören

Toms Mutter erklärt Tom, dass sie beruflich nach China reisen muss und Tom und seine Geschwister so lange bei Oma und Opa wohnen sollen.

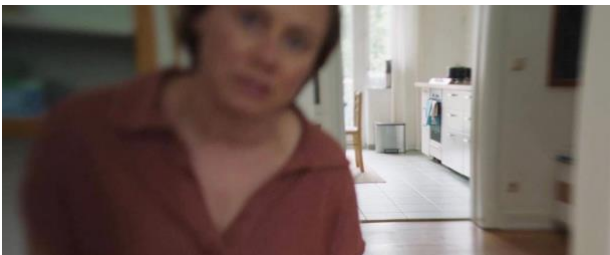
Der Film zeigt uns in dieser Szene, wie Tom seine Mutter wahrnimmt. Sieh dir die Bilder 2, 3 und 4 an. Was fällt dir auf? Worauf wird dein Blick gelenkt? Was sieht nicht so aus, wie du es erwarten würdest?



1



2



3



4

Was soll dadurch ausgedrückt werden?

b) Tom packt

Hier siehst du aus einer Vogelperspektive – auch Aufsicht genannt –, wie Tom seine Sachen für die Reise zu Oma und Opa packt. Was ist an Toms Packweise auffällig? Was ist Tom dabei wichtig?



Betrachte Toms Zimmer insgesamt. Was fällt dir daran auf? Achte etwa auf seinen Schreibtisch, auf die Dinge in seinem Schrank oder auf das Bett.

Besprecht gemeinsam:

- Was ist aus Toms Sicht unordentlich?
- Wie reagiert Tom auf Unordnung? Warum?

Aufgabenblock 3: Eine Autismus-Spektrum-Störung

Als Tom später im Film von einer Polizistin angefasst wird, bekommt er Angst. Sein Bruder Elmar ruft: „Er ist Autist!“

Autismus ist eine Entwicklungsstörung. Weil die Störungen sehr vielfältig sind, spricht man heute von einer Autismus-Spektrum-Störung und von Menschen aus dem autistischen Spektrum. Wichtig: Eine Autismus-Spektrum-Störung ist keine Krankheit. Man sagt auch nicht, dass Menschen aus dem autistischen Spektrum unter der Autismus-Spektrum-Störung „leiden“. Sie haben sie einfach.

Die Entwicklungsstörungen können Auswirkungen auf Verhaltensweisen, die Wahrnehmung oder den Umgang mit anderen Menschen haben. Informiere dich, welche Auswirkungen oft beobachtet werden können.

Informationen findest du etwa auf folgender Website:

Autismus Schweiz – über Autismus: <https://www.autismus.ch/informationsplattform.html>

Mögliche Auswirkungen auf...		
... Verhaltensweisen	... die Wahrnehmung	... den Umgang mit anderen Menschen

Nenne nun Beispiele aus GRÜSSE VOM MARS, die sich darauf beziehen. Sieh dir dazu auch noch einmal die Arbeitsblätter 1 und 2 an.



--	--	--

Aufgabenblock 4: Sicherheit und Selbstvertrauen

a) Was Tom Sicherheit gibt

Stelle gegenüber: Was verunsichert Tom? Was gibt ihm Sicherheit?

Tom fühlt sich unsicher, wenn...

Tom fühlt sich sicher, wenn...



Wie geht Tom mit seiner Unsicherheit um? Was hilft ihm dann? Beziehe dich auf die folgenden Bilder.



1



2



3



4

b) Was mir Sicherheit gibt

Wie ist das bei dir? Wo und wann fühlst du dich unwohl oder unsicher? Wo und wann fühlst du dich wohl und sicher?

Wo und wann ich mich wohl fühle	↔	Wo und wann ich mich unwohl fühle
_____		_____
_____		_____
_____		_____
_____		_____
_____		_____
_____		_____
_____		_____
_____		_____

Vergleiche deine Antworten mit Tom. Welche Ähnlichkeiten gibt es?

c) Regeln und Sicherheit

Tom braucht Regeln. Denn Regeln geben ihm Sicherheit. Aber Regeln sind für alle Menschen wichtig. Sie legen beispielsweise fest, was wann zu tun ist oder was wann wie gemacht werden muss oder darf. Oder sie setzen Grenzen und sagen, was nicht geht.

Bildet Kleingruppen und sucht nach eigenen Beispielen:

- Welche Regeln geben euch Sicherheit?
- In welchen Bereichen sind Regeln sehr wichtig?

Und dagegen:

- Wo und wann stören euch Regeln manchmal?
- Wie sähe ein Leben ganz ohne Regeln aus?

d) Angst und mit Angst umgehen

Zum Ende des Films durchbricht eine Polizistin – unwissentlich – eine wichtige Regel von Tom: Er will nicht berührt werden. Tom wehrt sich. Danach sehen wir die folgenden Bilder:



1



2



3

Beschreibe, was durch diese Bilder ausgedrückt wird.

Besprecht gemeinsam:


- Seht euch noch einmal die Bilder 1-3 an. Ist Tom so alleine, wie er auf diesen Bildern gezeigt wird?
- Wer hilft euch meistens, wenn ihr besorgt seid oder vor etwas Angst habt?
- An wen kann man sich mit seinen Sorgen und Ängsten wenden?
- Wodurch entstehen Ängste?
- Wie sollte man sich verhalten, wenn man vor etwas Angst hat?
- Was könnt ihr durch Toms Geschichte über den Umgang mit Ängsten lernen?

Aufgabenblock 5: Toms Mission

a) Oma, Opa und der Mars

Erst hat Tom grosse Angst davor, in den Ferien nur mit seinen Geschwistern bei Oma und Opa zu wohnen. Dann schlägt ihm seine Mutter vor, ein Logbuch zu schreiben und die Reise als „Probemission und Training für den Mars“ zu verstehen.

Schreibe auf, was Tom jeweils mit der Reise zu Oma und Opa sowie mit der Reise zum Mars verbindet. Unterstreiche dann, welche Ähnlichkeiten es gibt.

<p>Das denkt Tom über die Reise zu Oma und Opa</p> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>		<p>So stellt sich Tom die Reise zum Mars vor</p> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
--------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------

b) Ein Logbucheintrag

Der Begriff „Logbuch“ kommt aus der Seefahrt. In Logbüchern wurde in Abständen von wenigen Stunden immer festgehalten, welche Strecke ein Schiff mit welcher Geschwindigkeit zurückgelegt hat, aber auch Vorkommnisse wie Wetterereignisse oder wichtige Ereignisse an Bord.

Wähle eine Szene aus dem Film aus, die für Tom besonders wichtig ist. Schreibe aus Toms Sicht über diese Szene in Form eines Logbuchs.

Besprecht gemeinsam: Wie kann das Logbuch Tom helfen?

c) Reise zu Oma und Opa

Die folgenden Bilder zeigen die Abfahrt von Toms Familie in Hamburg.



1



2



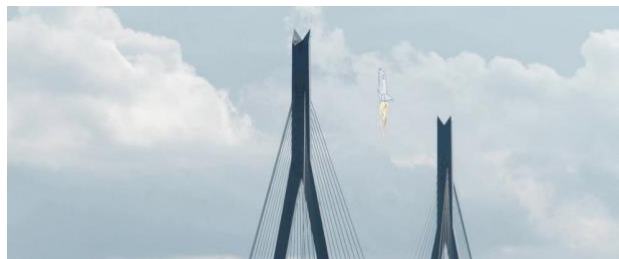
3



4



5



6

Wie zeigt uns der Film auf diesen Bildern, was in Toms Kopf vorgeht? Woran kannst du erkennen, was sich Tom vorstellt?

Wie findest du diese Darstellung?

Im Film beginnt Tom später nach einem Asteroiden zu suchen, der aus rätselhaften Gründen vom Kurs abgekommen ist. Was hat die Geschichte des Asteroiden mit Tom zu tun?

Aufgabenblock 6: Tom verändert sich

Vergleiche die ersten Bilder, in denen wir Tom kennenlernen, mit den letzten Bildern, mit denen der Film sich von Tom verabschiedet.

Die erste Einstellung von Tom



1

Die letzten Einstellungen von Tom



2



3

Beschreibe, wie Tom jeweils auf dich wirkt. Wähle treffende Adjektive.

--	--

Beschreibe nun die Bildgestaltung. Achte darauf, wo Tom sich jeweils befindet. Wie wirken die Bilder dadurch?

--	--

Fasse zusammen, wie Tom sich im Laufe des Films verändert und was er gelernt hat.
